

»Niemand soll vergessen werden«

Das Schicksal der jüdischen Unternehmerfamilie Elsbach

■ Von Benedikt Paweltzik

Herford (HK). Seit 1996 ist der 27. Januar ein offizieller Gedenktag in Deutschland. Jährlich wird an diesem Datum an die Millionen NS-Opfer erinnert. Auch in Herford hat es dazu am Montag eine Veranstaltung gegeben, zu der mehr als 150 Besucher ins Elsbachhaus kamen.

Organisiert wurde das Gedenken vom Kuratorium »Erinnern Forschen Gedenken«. Das Thema der Veranstaltung lautete »Die Elsbachs – Familie und Fabrik«. Passend dazu durfte Wolfgang Spanier, Vorsitzender des Kuratoriums, auch Evamaria Küchling Marsden begrüßen. Die 91-Jährige ist die Schwiegertochter von Käthe Maass, der ältesten Tochter von Hermann Elsbach, und Protagonistin in einem Film, der am Ende des Abends präsentiert wurde.

Bevor der Beitrag jedoch gezeigt wurde, hatte zunächst Bruno Wollbrink das Wort. Mit Blick auf die zahlreich erschienenen Teilnehmer meinte der Bürgermeister, dass es in Herford bereits eine »lebendige Erinnerungskultur« gebe. Dennoch sei laut Wollbrink immer noch Aufklärungsarbeit zu leisten. Dabei zitierte er den ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog, der 1996 zur Einführung des Gedenktages sagte: »Die Erinnerung darf nicht enden.« Und so müsse diese Arbeit weiter fortgesetzt werden, machte der Bürgermeister deutlich.

Wolfgang Spanier ging in seiner Rede insbesondere auf das KZ Auschwitz ein, das am 27. Januar 1945 von der Roten Armee befreit wurde. »Auschwitz ist ein Symbol für den Holocaust«, sagte der Vorsitzende des Kuratoriums.

Er sprach aber auch den sogenannten »Auschwitz-Prozess« an, der 1963 begann. Trotz aller Schwächen des damaligen Rechtssystems – es gab noch keine Verfahren gegen die Menschenrechte – sei dieser Prozess entscheidend für die Auseinandersetzung mit dem Thema gewesen, so Spanier. »Es ist wichtig, dass sich daraus eine Erinnerungskultur gebildet hat«, erklärte der ehemalige

Bundestagsabgeordnete. Mit den Worten »Niemand soll vergessen werden«, betonte er auch nochmals die Aufgabe des Kuratoriums »Erinnern Forschen Gedenken«.

Erinnerten sowohl Wollbrink als auch Spanier allgemein an die Gräueltaten der Nazis, stellte Christoph Laue den Werdegang der jüdischen Unternehmerfamilie Elsbach aus Herford dar. Der Archivar schilderte unter anderem den Verlust der Fabrik im Zuge der Arisierung 1938 und die Flucht des damaligen Geschäftsführers Kurt Elsbach ins Ausland.

In seinem bebilderten Vortrag zeigte Laue aber auch Einblicke in das private Leben der Familie. So zum Beispiel präsentierte er Fotos und Menükarten von der Hochzeit von Käthe und ihrem Mann Adolf

Maass. Aber auch Dokumente dazu, wie es der Familie 1939 nicht mehr gelang, die von den Nazis geforderte Judenvermögensabgabe zu entrichten, waren zu sehen.

Einen noch intimeren Einblick in das Leben der jüdischen Familie vermittelte der abschließende Filmvortrag. Darin erzählt Evamaria Küchling Marsden in einem 1988 gemachten Interview Jutta Heckmanns, wie sich ihre Schwiegereltern verzweifelt darum bemühten, dem Terrorregime zu entfliehen – allerdings vergebens. Alle Versuche, das Land zu verlassen, scheiterten. Und so endet der Ausschnitt, in dem die Befragte berichtet, wie ihr Ehemann und sie erfuhren, dass Käthe und Adolf Maass ermordet wurden – 1944 im Konzentrationslager Auschwitz.



Das jüdische Ehepaar Käthe und Adolf Maass hat alles versucht, dem Nazi-Terror zu entkommen. Doch eine Ausreise gelang nicht mehr. Sie starben im KZ Auschwitz. Foto: Geschichtsverein



Als Ehrengast durfte Wolfgang Spanier (rechts) Evamaria Küchling Marsden (links) begrüßen. Stadtarchivar Christoph Laue und Jutta Heckmanns steuerten Beiträge zur Geschichte der Familie Elsbach bei.



Groß war das Interesse zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. Jeder Platz sogar auf der Treppe – wurde genutzt. Mehr als 150 Besucher hörten zu. Fotos: Benedikt Paweltzik